



Evangelisch-
methodistische
Kirche
Herisau



Gottesdienst 13.11.2022

Auf zu neuen Ufern Teil 9 | Chris Forster

Am letzten Sonntag haben wir vom Hauptmann Kornelius und seiner Familie gehört. Petrus wird herausgefordert! Seine Vorstellung, wie Kirche sein soll erfährt eine Erweiterung. Dies passiert nicht durch freiwillige Überlegungen, denn Petrus war selbst nicht so von der Heidenmission überzeugt wie Paulus. Gott selbst redet durch einen Traum zu ihm und erweist sich als der Andere. Wenn es um Kirche geht, mutet uns Gott auch heute eine Veränderung des Denkens zu. Kirche wird vor unseren Tagen reformiert! Gerade wenn wir denken zu wissen, wie alles funktioniert und «richtig» ist, mutet Gott uns neues zu. Im folgenden Abschnitt erleidet seine Kirche nun auch noch Not und Verfolgung. Dadurch macht uns die Apostelgeschichte klar, dass die Nachfolge Christi definitiv etwas kosten wird. Dass wir uns als Christen frei treffen können und zu unserem Glauben stehen dürfen, ohne schräg angeschaut zu werden ist im Kontext der Welt eine Ausnahme. Heute gelten Christen weltweit als die am meisten verfolgte Glaubensgemeinschaft! Was können wir lernen, wie können wir uns auf das, was uns die Bibel vorhersagt, vorbereiten? Schauen wir uns den nächsten Abschnitt in der Apostelgeschichte an.

Wir lesen aus Apostelgeschichte 11,19-30:

19 Die aber zerstreut waren wegen der Verfolgung, die sich wegen Stephanus erhob, gingen bis nach Phönizien und Zypern und Antiochia und verkündigten das Wort niemandem als allein den Juden. 20 Es waren aber einige unter ihnen, Männer aus Zypern und Kyrene, die kamen nach Antiochia und redeten auch zu den Griechen und predigten das Evangelium vom Herrn Jesus. 21 Und die Hand des Herrn war mit ihnen und eine grosse Zahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn. 22 Es kam aber die Kunde davon der Gemeinde zu Jerusalem zu Ohren; und sie sandten Barnabas, dass er nach Antiochia ginge. 23 Als dieser dort hingekommen war und die Gnade Gottes sah, wurde er froh und ermahnte sie alle, mit festem Herzen an dem Herrn zu bleiben; 24 denn er war ein bewährter Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens. Und viel Volk wurde für den Herrn gewonnen. 25 Barnabas aber ging nach Tarsus, Saulus zu suchen. 26 Und als er ihn fand, brachte er ihn nach Antiochia. Und sie blieben ein ganzes Jahr in der Gemeinde und lehrten viele. – In Antiochia wurden die Jünger zuerst Christen genannt. 27 In diesen Tagen kamen Propheten von Jerusalem nach Antiochia. 28 Und einer von ihnen mit Namen Agabus trat auf und sagte durch den Geist eine grosse Hungersnot voraus, die über den ganzen Erdkreis kommen sollte; dies geschah unter dem Kaiser Klaudius. 29 Aber unter den Jüngern beschloss ein jeder, nach seinem Vermögen den Brüdern, die in Judäa wohnten, eine Gabe zu senden. 30 Das taten sie auch und schickten sie zu den Ältesten durch Barnabas und Saulus.

Verfolgung – Fluch oder Segen?

Eben noch ist die junge Jesusbewegung ihren schlimmsten Verfolger losgeworden. Saulus, der zu Paulus wurde, ist durch Gottes Hand nun einer von ihnen. Schon verrückt, welche Wege Gott mit uns Menschen geht. Aber schon zeichnet sich eine neue Welle von Verfolgung ab. Ich möchte es vorwegnehmen: Verfolgung um des Glaubens Willen ist eher die Regel als die Ausnahme. Schon Jesus sagte es seinen Jüngern auf den Kopf: Sie werden euch hassen und euch nach dem Leben trachten (Matthäus 10,22). Schockiert uns das? Es sollte, denn diesen Aspekt unseres Glaubens möchten wir eher verdrängen, als dass wir uns dieser Tatsache stellen. Dass wir hier in Europa in den letzten Jahrzehnten und zu unserer Lebzeit kaum etwas davon spüren, ist Segen und Fluch zugleich. Wir spüren kaum Widerstand und das macht uns träge und wohl auch lau. Die Nachfolge kostet uns kaum etwas, und es kann sein, dass sie damit billig wird.

Wenn wir plötzlich Gegenwind und im Extremfall Verfolgung erleben, müssen wir uns entscheiden und Farbe bekennen. Es geht nicht darum, die Verfolgung schön zu reden oder gar herbeizusehnen. Aber es ist eine Tatsache, dass überall dort – und das ist eben gerade heute so intensiv wie nie zuvor – wo die Kirche verfolgt wird, wächst sie! Habe wir es zu gut und gemütlich?

Nun können wir diesen Abschnitt als spannende Geschichte lesen, oder uns herausfordern lassen. Wer weiss, was auf ihn zu kommt, der kann sich vorbereiten! Aber wie bereitet man sich auf schlimme Zeiten vor? Haben wir Zeit dafür, oder wird es plötzlich auch über uns westlichen Christen kommen?

Vor einer Woche hatte ich eine Begegnung mit einer kambodschanischen Gemeindeleiterin. Organisiert wurde dieses Treffen durch Connexio, denn sie ist Teil der United Methodist Church. Was ich da hörte, unter welchen Umständen diese Menschen ihr Christsein in einer buddhistisch geprägten Gesellschaft leben, wurde mein Herz schwer – und zugleich leicht! Christen leben dort eigentlich als Geächtete. Man beachtet sie nicht, ja schneidet und benachteiligt sie. Wenn internationale Hilfe und Foodpakete in ein Dorf oder in eine Stadt kommen, dann werden diese von den Distriktsleiter verteilt – an alle buddhistischen Familien – nicht an die Christen! Ein Pfarrer kann dort nicht von seinem Lohn leben. Alle müssen arbeiten, damit es zum Leben reicht. Engagiert sich der Pfarrer in der Kirche, so fehlt er auf dem Feld und bei der Arbeit auf dem Hof.

Trotzdem – oder gerade deswegen

Relativ nüchtern spricht der Text von der Verfolgung, die damals mit der Ermordung von Stephanus ihren Anfang nahm. Und wie reagiert die junge Christusbewegung? Sie verstärken ihre Bemühungen und berichten überall von Jesu Angebot. Die einen immer noch zielgerichtet wie bisher nur zu Juden, aber immer mehr beginnen auch anderen Nationen von dem Evangelium zu erzählen. Der Erfolg gibt ihnen Recht – und Gott steuert seinen Teil dazu: Und die Hand des Herrn war mit ihnen und eine grosse Zahl wurde gläubig und bekehrte sich zum Herrn (Apg 11,21). Die Gemeinde wächst und wächst – sogar im fernen Antiochia. Die Jünger lassen sich also nicht einschüchtern. Ganz im Gegenteil! Wie einige Kapitel zuvor hören wir sie sagen: Wir können nicht schweigen! Eine tiefe Freude breitet sich bei ihnen aus und sie investieren ihr Leben in die wachsende Gemeinde!

Und wieder – fordert uns das heraus, oder würden wir uns beim ersten Anzeichen von Druck zurückziehen und lieber schweigen. Verstehen wir das richtig – es geht um das eigene Leben! In der Umkehr von Paulus haben wir gelesen, dass die Christen eingesperrt und sogar umgebracht wurden für ihre Überzeugung. Wir können diese Texte kaum ignorieren und müssen uns fragen: Was würde ich riskieren? Was darf mich mein Glauben kosten?

Apostel, Lehrer und Propheten

In der vorletzten Predigt sind uns einige Gottesmänner begegnet. Neben den bekannten Aposteln lesen wir von Lehrern, Diakonen und Propheten. Und immer wieder wird von Barnabas berichtet. Er muss ein spezieller Mann gewesen sein. Über ihn steht: denn er war ein bewährter Mann, voll Heiligen Geistes und Glaubens (Apg 11,24). Ein Mann des Glaubens und voll von Heiligem Geist. Würden das Menschen auch über dich sagen? Muss das nicht unser Bestreben sein? Hier gibt es wohl noch viel Luft nach oben. Er war aber nicht der einzige. In der Geschichte um den Kämmerer war es Philippus, einer der Diakone, die ebenfalls voll des Geistes war. Durch diese Menschen hat Gott andere zum Glauben und in den Frieden Gottes geführt. Die Apostel zogen umher und lehrten die neu entstanden Gemeinden. Im Text wird erwähnt, dass Barnabas Paulus holte, um mit ihm ein ganzes Jahr bei den frisch zum Glauben gekommenen in Anthiochien zu bleiben. Was für ein Einsatz. Die Verkündigung des Evangeliums war absolut prägend für ihr Leben – nichts war mehr wichtiger. Und die Gemeinden unterstützten sie finanziell und personell in diesem Auftrag. Was ihnen Jesus auftrag, dass machten sie unter Einsatz ihres Lebens.

Angst oder Hoffnung

Das ist nicht nur eine Redenswende. Bis auf Johannes sind wohl alle der zwölf Jünger eines gewaltsamen Todes gestorben. Ihr Glaube hat sie entsprechend das Leben gekostet. Was löst eine solche Tatsache gekoppelt mit der Ankündigung Jesu, dass andere uns nach dem Leben trachten bei uns aus. Die Apostelgeschichte ist nicht nur eine Geschichte der Bibel, es ist unsere Geschichte! Löst das alles in uns Angst aus? Oder schieben wir es einfach Beiseiten? Zugegeben, es ist keine Gutenachtgeschichte – aber verschwindet dieser Aspekt der Nachfolge, wenn wir es ignorieren, erklären oder verdrängen? Wenn wir das machen, dann werden

wir überrascht und überfordert sein, wenn es denn tatsächlich auch bei uns so sein wird, wie in vielen Ländern der Erde.

Was aber können wir tun? Ein Theologe unserer Zeit hat angemerkt, dass wohl die westlichen Christen zu sehr im irdischen Leben stehen, und sie deshalb den Glauben mehr als Hobby denn als alles verändernde Tatsache in ihrer Lebenszeit verstehen. Wenn es etwas kostet, lassen wir es lieber sein, oder finden es zu extrem. Vielleicht haben wir den Ernst der Nachfolge noch nicht verstanden. Die ganze Sache ist so «todernst», dass es Gott selber das Leben gekostet hat. Was also darf uns die Nachfolge kosten? Darüber müssen wir uns ernsthafte Gedanken machen.

Jesus hat keine Abkürzung gemacht und das Äusserste gegeben, um uns die Botschaft des Friedens zu bringen – die Vergebung unserer Schuld und den Frieden mit Gott. Damit verbunden ist die Hoffnung, welche die Welt gerade heute so dringend braucht! Du und ich sind Gottes Botschafter seiner Liebe und Friedens. Wenn wir nicht davon berichten und ein Leben voller Glauben und Geist führen, dann macht es keiner. Die Menschen bleiben dann ohne Hoffnung, Frieden, Freiheit die sie in Gott finden. Lassen wir uns von der Angst lähmen, oder werden wir für unser Umfeld zur Hoffnung? Auch heute ruft uns Gott zu, Menschen in die Nachfolge Gottes zu führen! Das ist unsere Aufgabe – dafür sind wir hier in Herisau!

Stärkt eure Herzen – spirituelle Resilienz

Wir können eigentlich ziemlich sicher sein, dass auch wir früher oder später Verfolgung erleben werden – die Zeichen der Zeit stehen auf Sturm. Bereiten wir unsere Herzen vor, damit wir nicht erschrecken. Das geht aber nur, wenn wir den Glauben, unseren Auftrag und Nachfolge wieder ernst nehmen und wenn Gott fragt: wenn kann ich senden? ein kompromissloses: Hier bin ich, sende mich! antworten können. Wir müssen aufhören, Kirche zu spielen und unser Leben ganz und gar auf Gott ausrichten. Nur so werden wir die nötige spirituelle Resilienz entwickeln, die uns auf Jesus blicken lässt und uns nicht vor der anrollenden Welle erstarren lässt. Stärkt eure Herzen, ruft uns die Apostelgeschichte zu. Sind wir bereit, alles zu geben, so wie Gott durch Jesus alles für uns gegeben hat?

Am kommenden Sonntag geht es weiter, dann setzt die Verfolgung so richtig ein, aber auch die Herrlichkeit und das Eingreifen Gottes verstärkt sich! Gott lässt die seinen nicht im Stich, sondern verändert durch ihr Leben Menschen, die Herzen und die Weltgeschichte – auch oder gerade heute! Lässt du dich rufen?